

Das Japan von heute ist kraß in zwei Lager gespalten: Entweder sehen sie in der Rückkehr zu Alt-Japan das Allheilmittel — diese Bewegung ist im steten Anwachsen, ihre radikalen Mitglieder attackieren auf der Ginza, dem Kurfürstendamm von Tokio, europäisch gekleidete Frauen, sie dringen ins Imperial-Hotel, lösen gewaltsam einen Tanzabend auf und pöbeln Ausländer an. Jeden Tag berichten die Zeitungen solche Fälle. Sie haben auch rührende und ergreifende Seiten aufzu-

weisen: Als der „Krieg“ mit China ausbrach und einige Militärbezirke mobilisiert wurden, töteten sich zahlreiche Väter und Großväter, damit ihre Söhne und Enkel unbesorgt um ihren Unterhalt in den Krieg ziehen könnten, und auch die immer wieder vorkommenden Selbstmorde aus verletzter Ehre oder aus Treue haben ihr Ergreifendes.

Oder man belächelt, auf der andern Seite, die Ideale der Vergangenheit und sucht sich neue oder versucht, überhaupt ohne Ideale auszukommen. — Die

Was der Japaner in

Baiko wiederhergestellt.

Der von langer Krankheit genesene Frauendarsteller Onoye Baiko bedankte sich in der gestrigen Vorstellung des Teikoku-Theaters in Tokio beim Publikum für die Behandlung durch einen berühmten Spezialisten, dessen Dienste seine Bewunderer bezahlt hatten.

Die schöne Miya heimgekehrt!

Miya B., das Bauernmädchen, das um 500 Yen an den Besitzer eines Teehauses in Tokio verkauft worden war und vom Prinzen Komatsu um den doppelten Preis wieder freigekauft wurde, ist zu ihren Eltern in die Heimat zurückgekehrt.

Ein Polizeiposten am Kraterrand des Asama.

Der Vulkan Asama ist wieder in voller Tätigkeit; dicke Dampfwolken hüllen seinen Gipfel ein, und vom Mineo-Tschaya, der letzten menschlichen Behausung am Fuße des Berges, hört man das Grollen, das aus dem Inneren des Berges kommt. Die Polizeipräfektur Karuzawa hat beschlossen, den Krater des Asama durch einen ständigen Polizeiposten bewachen zu lassen, der die Lebensmüden, die den Berg in selbstmörderischer Absicht besteigen, vom Sprung in den Krater zurückhalten soll.

Der gepfändete Gott.

Herr Kintaro Bantsuma, der bekannte Geldverleiher und Pfandhausbesitzer in der Shintomi-Straße, hat gewiß schon

auf die seltsamsten Dinge Geld geliehen; es dürfte aber das erste Mal sein, daß er einen leibhaftigen Gott hat pfänden lassen, weil der Besitzer des Gottes ihm Geld schuldig war. Allen Bewohnern des Shinjuku-Viertels wird der Dschiso-Tempel bekannt sein, der seit vielen hundert Jahren eine Zierde des Viertels ist. Gestern hat Herr Kintaro B. den Dschiso dieses Tempels durch einen Gerichtsvollzieher beschlagnahmen lassen, weil der Besitzer des Tempels, Herr Sei F., seit dem Beginn des Jahres die Miete für das Tempelgrundstück schuldig geblieben war, dessen Besitzer Herr Kintaro B. ist.

Die Geishas und Freudenmädchen des Viertels haben eine Versammlung einberufen, in der sie beschlossen, eine Sammlung zu veranstalten, deren Erlös zum Rückkauf des gepfändeten Dschiso-Gottes dienen soll. Alle Geishas und Kurtisanen werden ein Zehntel ihrer Einkünfte zu diesem Fonds beitragen. Wir können nur hoffen, daß es ihnen gelingt, den Gott noch zeitig für das Dschiso-Fest in der nächsten Woche auszulösen. Beiträge zum Fonds nimmt der Geishaverband des Shinjuku-Viertels entgegen.

Die Polizei von Osaka verhaftet tätowierte Mädchen.

Es scheint, daß die jungen Mädchen von Osaka ihren Schwestern von Tokio in manchen Dingen des modernen Le-